



Flugzeugtechnik

Der 3D-Druck hat beim Luftfahrtspezialisten Premium AEROTECH Einzug gehalten. Verbunden damit ist eine Umstrukturierung von Prozessen.
Seite 3



Kommunikation

Wie funktionieren Gespräche in Zeiten von Change-Prozessen? Managementtrainer und Führungsexperte Michael Wefers gibt Antworten.
Seite 4



Finanzen

Was tun mit dem lieben Geld? Einige Tipps für Anleger halten die Finanzexperten der Deutschen Bank bereit.
Seite 12



Raumfahrt

Der International Astronautical Congress (IAC) beschert Bremen in diesem Jahr zahlreiche Sternstunden.
Seite 15

Titelthema

Schöne neue Arbeitswelt 4.0

Seite 6



Digitalisierung in der Finanzbranche

RÜCKBLICK i2B-Veranstaltung zum Umbruch in der Finanzwelt



Bild: Alexander Flögel

Bitcoin, digitale Vermögensverwalter oder auf Algorithmen basierende Kundenbetreuung – die Digitalisierung macht auch vor der Finanzwelt nicht Halt. Vielen Menschen stellt sich daher die Frage, welche Rolle Banken zukünftig einnehmen werden. Ein Thema, das auch das Netzwerk i2b kürzlich in einer Informationsveranstaltung in der Bremer Sparkasse am Brill beschäftigte. Rund 300 Zuhörer waren gekommen, um den Einschätzungen der Experten zu „Finanzwirtschaft im Umbruch: Sind Kryptowährungen die Zahlungsmittel der Zukunft? Ersetzt die vollautomatisierte, auf Algorithmen basierte Beratung die Beratung der Hausbank oder das Family-Office?“ zu lauschen. Immerhin stellt sich vielen die Frage, ob die mit der digitalen Transformation einhergehenden Umbrüche in der Finanzwirtschaft die wirtschaftliche Stabilität und die Entwicklung in den traditionellen Wirtschaftsräumen gefährden würden.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Tobias Mertens von der Digitalisierungsberatung XU Corporate Education mit Sitz in Berlin. Sein Thema: die Blockchain-Technologie, also die einer öffentlichen Datenbank, quasi wie ein

öffentliches Kassenbuch. Je mehr Nutzer ein solches Netzwerk gewinnt, desto höher sein Wert. Übrigens sei auch der Bitcoin eine Variante einer Blockchain. Danach startete die Diskussionsrunde mit Moderator Stefan Lakeband sowie Dr. Sascha Otto (Sparkasse Bremen), Manuel Krämer (LaGrand Handwerk UG), der Wirtschaftswissenschaftlerin Dr. Mechthild Schrooten (Hochschule Bremen) und Dr. Christopher Oster (Clark Germany GmbH). Nach Meinung Schrootens befinden sich Kryptowährungen zwar noch in der Experimentierphase, allerdings dürfe man auch die „immensen Vorteile“ des Bitcoins nicht außer Acht lassen: Defizite des derzeitigen Standardfinanzsystems, beispielsweise bei Überweisungen ins Ausland, könnten durch die Blockchaintechnologie gelöst werden. Dr. Sascha Otto, Leiter des Wertpapier- und Portfoliomanagements, sieht die Banken der Zukunft in der Pflicht, sich neu aufzustellen. So ist zum Beispiel in den neuen Stadtteilfilialen der Sparkasse Bremen das physische Geld inzwischen vollständig verschwunden. Bei Christopher Oster, Gründer der digitalen Versicherungsplattform Clark, hingegen findet die Kundenbetreuung vorwiegend auf dem Smartphone statt.

Impressum

Herausgeber

i2b express – idea to business GmbH
Fahrenheitstr. 7, 28359 Bremen
Tel. 0421 - 20 69 68 73, Fax 0421 - 20 69 69 9
E-Mail: info@i2b.de
Geschäftsführer: Andreas Kottisch, Dirk Schwampe
Inhaltl. Verantwortliche: Dirk Schwampe, Frank Lenk

Verlag

Nordwest-Zeitung Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Postfach 2525, 26015 Oldenburg
Tel. 0441 - 99 88-01, NWZonline.de
Geschäftsführung: Harold Grönke

Verantwortlich für Anzeigen

Leitung Geschäftskunden: Bodo M. Bauer

Redaktion

Melanie Jülisch

Konzept und Projektleitung

Torsten Hillje

Grafik und Layout

NWZ-Agentur

Druck

WE-Druck GmbH & Co KG
Wilhelmshavener Heerstraße 270
26125 Oldenburg
Tel. 0441 - 9 39 99-0
E-Mail: info@we-druck.de
www.we-druck.de
Geschäftsführer: Harold Grönke

3D-Druck revolutioniert Luftfahrt

FLUGZEUGBAU Premium AEROTEC ist internationaler Vorreiter



Bilder: Premium AEROTEC

Die Additive Fertigung (3D-Druck) revolutioniert seit einiger Zeit den Flugzeugbau und birgt noch nicht abschätzbare Potenziale sowohl für die Luftfahrt als auch für andere Industrien wie beispielsweise dem Automobilbau. Seine Stärken zeigt der 3D-Druck insbesondere dort, wo konventionelle Fertigung an ihre Grenzen stößt; additive Fertigung ermöglicht Bauteilformen, die mit herkömmlichen Methoden nur schwer oder gar nicht herstellbar sind.

Premium AEROTEC hat dieses enorme Potential bereits im Sommer 2014 erkannt und mit der Einführung der generativen Fertigung von metallischen Flugzeugbauteilen am Standort Varel ein neues Zeitalter eingeläutet. Als weltweit erster Flugzeugbauer startete das Unternehmen dann rund eineinhalb Jahre später im Januar 2016 nach erfolgreicher luftfahrtrechtlicher Zulassung die Serienproduktion für komplexe Bauteile aus Titan. Im Juni 2017 gewann Premium AEROTEC mit dieser Technologie für einen A350-Halter den Innovationspreis der Deutschen Luftfahrt in der Kategorie Emissionsreduktion. Das Portfolio beinhaltet bei Premium AEROTEC derzeit Serienproduktionen für die Airbus-Programme A400M und A350 XWB.

Premium AEROTEC will seinen Vorsprung im Bereich 3D-Druck der Additiven Fertigung nutzen, weiter ausbauen und das Know-how auch in andere Industrien einbringen. Bereits heute hat Premium AEROTEC mit fünf Druckanlagen im Serienbetrieb eine internationale Vorreiterrol-

le im 3D-Druck inne. Von der Entwicklung über die industrielle Umsetzung und Fertigung bis hin zur Auslieferung des Bauteils entsprechend luftfahrtrechtlicher Vorschriften beherrscht das Unternehmen die gesamte Prozesskette für additiv gefertigte Titanbauteile. Ziel ist es, diese Technologieführerschaft konsequent auszubauen, weiterzuentwickeln und das Know-how auch in andere Industrien einzubringen.

Premium AEROTEC startete im vergangenen Jahr eine Kooperation mit Daimler und EOS für additive Großserienfertigung – Spitzentechnologie für den Standort Deutschland. Ziel dieser auf 18 Monate angelegten Kooperation ist die kosteneffiziente Herstellung von additiv gefertigten Aluminiumbauteilen für die Großserienanwendung (NextGenAM) – sowohl in der Luftfahrtbranche

als auch im Automobilbau. Als Partner für die Entwicklung eines additiven Produktsystems der Zukunft hat Premium AEROTEC den Automobilhersteller Daimler sowie den Anlagenhersteller EOS ausgewählt – der Qualitätsführer für High-End-Lösungen im Bereich der Additiven Fertigung. Die Kooperationspartner, die gemeinsam rund 6 Millionen Euro in dieses Projekt investieren, sind davon überzeugt, noch in diesem Jahr mit NextGenAM den Eintritt in die automobilen Großserienanwendung zu erreichen. Während der heute gängigen, aber sehr reduzierten Betrachtungsweise mit Fokus auf den reinen Druckprozess, werden bei NextGenAM insbesondere die vor- und nachgelagerten Prozesse betrachtet, die rund 70 Prozent der Herstellungskosten ausmachen.



Besondere Herausforderungen annehmen

KOMMUNIKATION Veränderungsmanagement erfordert auch Mut



Managementtrainer und Führungsexperte Michael Wefers.

Bild: Privat

Viele Unternehmen befinden sich im Change-Prozess: Innovationen, neue Strukturen und Prozesse können Mitarbeiter verunsichern – Führungskräfte sind nun besonders gefordert. Der wohl wichtigste Aspekt, insbesondere in Zeiten des Umbruchs, ist eine gute Kommunikation. Was man dabei nicht vergessen darf: Kommunikation ist immer das Ergebnis eigener Denkmuster. „Gerade dann, wenn man sich beispielsweise über etwas geärgert hat, gilt immer noch der alte Grundsatz ‚Erstmal eine Nacht drüber schlafen‘, dann sieht die Welt vielleicht ganz anders aus“, weiß Managementtrainer und Führungsexperte Michael Wefers aus Oldenburg. Gerade in Zeiten des oft voreiligen Schreibens einer Mail kann dies fatale Folgen haben, beispielsweise verletzte und verunsicherte Mitarbeiter, deren Motivation auf diese Weise garantiert nicht steigen wird. „Hinzu kommt, das weiß man sicher aus eigener Erfahrung, dass besonders in einer Situation, in der man sich sehr geärgert hat,

der Verteiler noch um einiges größer ausfällt als üblich – immerhin soll jeder wissen, worüber man sich ärgert.“ Keine gute Idee, denn so kann es leicht sein, dass man sich auch des Zornes Unbeteiligter gewiss sein kann.

Fehler machen erlaubt

Führungskräfte stehen vor einer besonderen Herausforderung. Geht es um Veränderungsmanagement, ist die Zukunft wichtig. „Firmen in Veränderungsprozessen dürfen und müssen Fehler machen. Nur so können neue Prozesse entstehen. Neues aufbauen ist mit vielen Umdenkungsprozessen verbunden. Übrigens gibt es eindeutige Belege durch die Statistik, dass viele Innovationen und Neuerungen scheitern. Scheitern ist also ganz normal“, so Wefers. Der Unterschied, wie man scheitert, liege allerdings in der Kommunikation. „In der ersten Phase stellt man den Umwandlungsprozess vor, das alles kostet Geld und Kraft. Dann stellt man nach einigen Monaten fest: Es funktio-

niert doch nicht so wie gedacht. In der zweiten Phase muss man nun also den Mut aufbringen, sich vor seine Leute zu stellen, ihnen sagen, dass leider alles umsonst war: das Geld, die Arbeit, die neu gestarteten Prozesse. Das ist eine sehr emotionale Sache, die geht definitiv nicht per Mail! Gerade in Phasen der Unsicherheit muss direkt kommuniziert werden.“

Das Ziel vor Augen

Erfolgswahrnehmung und Krisenkommunikation gehören zusammen. Der Chef muss sich vor seine Leute stellen und ihnen mutig und persönlich Neuigkeiten verkünden. Mit dem Wichtigsten dabei: die Benennung eines attraktiven Ziels, nur dann lohnt es sich für alle mit im Boot zu sein. „Man kann dies mit einem Sportler vergleichen, der auf einen Marathon hinarbeitet. Er muss in dieser Zeit auf vieles verzichten, das positive Zielbild aber verleiht ungeahnte Kraft“, so Wefers. Dies kann auch von Vorteil sein, wenn beispielsweise Neues

von den Mitarbeitern verlangt wird. Ist plötzlich eine Mehrschichtproduktion notwendig, so muss allen klar sein, warum dies notwendig ist und welches Ziel man vor Augen hat, nämlich den Umsatz zu steigern und so Arbeitsplätze zu sichern oder aufzubauen. Die meisten unterschätzen die Motivation, die ein solches Zielbild bewirken kann. Es geht darum, positiv zu beschreiben und Begeisterung zu wecken.

Dennoch müssen „Bad News“ zuerst und ebenfalls persönlich überbracht werden - auch ein Zeichen des Anstands. Eine Mail kann diese Emotionen nicht transportieren. Was auch sonst auf der Unternehmerebene oft vergessen wird: Gewerkschaften und Betriebsräte zu informieren. Sie sind der Sozialpartner und werden in der Kommunikation oft vergessen. Dabei werden sie bei Umstrukturierungen künftig stärker im Betrieb eingebunden sein, so dass auch sie ihre Zeitpläne darauf ausrichten müssen.

Ganz wichtig: nach außen auch weiter Stärke zeigen, selbst dann, wenn der Betrieb geschwächt ist. Dies ist für Lieferanten wichtig oder aber auch für Banken und Gesellschaften, die das nötige Vertrauen brauchen.

Auch kleine Erfolge kommunizieren

Leider ist es in vielen Betrieben gang und gäbe: Man spricht einfach zu wenig über Erfolge. Dabei geht es auch gerade hierbei um die



Gerade bei emotionalen Themen ist das persönliche Gespräch durch nichts zu ersetzen. Bild: Stephanie Hofschläger/pixelio.de

Wertschätzung der Mitarbeiter, egal, wie groß die Firma ist. „Viele Führungskräfte handeln nach dem Motto ‚Was gut läuft ist selbstverständlich‘ oder um es mit den Schwaben zu sagen: ‚Nicht geschimpft ist gelobt genug‘. Ein Trugschluss, auch Teilerfolge sowohl des gesamten Unternehmens als auch des jeweiligen Mitarbeiters sollten der jeweils relevanten Zielgruppe mitgeteilt werden.“ Ein „Das haben wir gut hingekriegt“ ist demnach immer

gut. Natürlich sind Mails sehr gut, damit alle auf den gleichen Stand kommen. Soll ein Lob kommuniziert werden, birgt dies per Mail viele Vorteile: Sie kann mehrmals gelesen werden, der oder die Mitarbeiter freuen sich darüber, die Motivation wird gesteigert.

„Bei guten Sachen kann man nichts falsch machen: Nichts macht erfolgreicher als der Erfolg.“

Melanie Jülich

Den richtigen Ton treffen

Nicht jede Führungskraft verfügt über die Fähigkeit, auch unter Druck immer den richtigen Ton zu treffen bzw. die richtigen Worte zu finden. Im Führungsalltag ist die Kommunikation zwischen Führungskraft und Mitarbeiter teils weit von Respekt und Wertschätzung entfernt. Dann ist zu beobachten, wie sich in Unternehmen, insbesondere unter Druck, das Betriebs- und damit auch Leistungsklima verschlechtert. Dabei wäre es ein Leichtes, öfters seine Wertschätzung und Anerkennung zum Ausdruck zu bringen. Ziel jeder erfolgreichen Kommunikation von Vorgesetzten und ihren Mitarbeitern sollte es sein, deren Empfinden von Macht („Auch ich habe hier etwas zu sagen.“) und Wertschätzung des Geleisteten („Ich bin hier wichtig“) zu erhöhen und jede negative Emotion wie Ohnmacht oder Abwertung zu vermeiden, beispielsweise durch:

Verzicht auf jede Kommunikation, die Ohnmachtsgefühle vermittelt

Verzicht auf negative Wörter, Bemerkungen oder Abwertungen

das Übersenden von Signalen, dass der Mitarbeiter Wahl- und Entscheidungsmöglichkeit besitzt sowie

das Signal, dass der Mitarbeiter und nicht der Vorgesetzte im Vordergrund steht.

Gerade Letzteres verlangt von Ihnen als Vorgesetztem ein so gesundes Selbstvertrauen, dass Sie vorübergehend Ihr Ego und Ihren Machtanspruch zurückstellen können. Denken Sie immer daran: Verletzen Sie Ihren Mitarbeiter niemals in seinem Selbstwertgefühl, auch nicht in den schwierigsten

Situationen. Lassen Sie ihm seine Würde, bleiben Sie souverän und vermitteln Sie Ihre Wertschätzung.

Oft gibt es das Missverständnis, Wertschätzung und Streit stünden sich entgegen. Nein! Erfolgreiche Unternehmen haben sogar eine ausgeprägte Streitkultur. Dort werden Konflikte nicht verharmlost oder verschwiegen, sondern als Katalysator für Veränderungen genutzt. Gerade wenn Konflikte auf der Sachebene offen ausgetragen werden, bringt dies auf jeder Hierarchieebene voran. Es gilt die Regel: Wir reden über die Sache, nicht über die Person.

Quelle: Michael Wefers, Führen unter Druck – Leistungskraft und Souveränität in disruptiven Zeiten, Verlag HAUFE

Perfekt vernetzt im Open Space

GESTALTUNG Bei CEWE setzt man auf modernste Arbeitsplätze



Die Arbeitsplätze befinden sich außen, so dass durch die bodentiefen Fenster viel Licht hineinströmt.

Hochfloriger Teppich in leuchtendem Grün, an der Wand eine riesige Fototapete mit dem erfrischenden Bild eines lichtdurchfluteten Waldes, davor und im ganzen Raum verteilt Birkenstämmchen von der Decke bis zum Fußboden. Viel Holz, jede Menge Licht aus bodentiefen Fenstern und eine Offenheit, die es in dieser Form (noch) eher selten gibt, findet man in dem erst kürzlich fertiggestellten dreistöckigen Bürokomplex des Oldenburger Foto- und Online-Druckservices CEWE. „Bei der Planung hatten wir mehrere Ziele vor Augen: die Bündelung der über die Stadt verteilten Standorte auf unserem Betriebsgelände, eine Vereinfachung des Netzwerkers, Veranstaltungsmöglichkeiten und Umweltverträglichkeit“, berichtet Senior Projektmanager Andy Großpietsch. Auch dass es sich um ein modernes, transparentes Unternehmen handelt, sollte deutlich werden – was sich nun unter anderem in der Glasfassade widerspiegelt.

Der Think Tank als Unikat

162 Arbeitsplätze befinden sich nun in dem neuen Gebäude, dessen Wohlfühlfaktor garantiert zu Bestleistungen anspricht. Zwar ist das Konzept in jedem Stockwerk gleich, bei der jeweiligen Gestaltung hat man sich jedoch für Individualität entschieden. Das gilt auch für den festen Arbeitsplatz, der jedem Mitarbeiter trotz des Open Space-Gedankens mit eigentlich

wechselnden Plätzen zur Verfügung steht. Alle Schreibtische befinden sich an der Außenseite mit den Fenstern, im Inneren des Großraumbüros ist das untergebracht, was alle nutzen: eine kleine Küche, Drucker, WCs und auch die Think Tanks, die sich für Besprechungen in der Gruppe, aber auch für alleiniges, hochkonzentriertes Arbeiten und ungestörte Telefonate eignen. Mit ihrer hellen Holzverkleidung erinnern sie ein wenig an eine Sauna, das Innere passt sich dem Stil des übrigen Raumes an. Viel Holz mit einem urig wirkenden großen Tisch gibt

es beispielsweise in einem Raum für größere Meetings, andere Think Tanks mit Bahnabteillähnlichen Sitzen wiederum richten sich an Besprechungen für zwei bis vier Personen. Von der Sitzgelegenheit über die Wandgestaltung bis hin zum Fußboden mit verschiedenfarbigen Teppichen, mosaikartigen Mustern oder Laminat gleicht keine Kabine der anderen, lediglich bei der Technik gibt es kaum Unterschiede. Und obwohl sie durch viel Glas auch transparent sind, lässt ein guter Schallschutz kein Wort nach außen dringen. Auch sonst hat man



Im Think Tank können Besprechungen und ungestörte Telefonate stattfinden.



Niedrige Schränke, übrigens schallgeschützt, unterstützen das kommunikative Miteinander.

bei den Wänden und an den Möbelstücken in diesem Bereich gut investiert: Obwohl hier sehr viele Menschen telefonieren, miteinander reden und am Computer tippen, sind diese Geräusche kaum zu vernehmen.

„Das Konzept beinhaltet eine hohe Kommunikationsmöglichkeit gepaart mit modernster Technik, daher die vielen unterschiedlichen Treffpunkte“, so Andy Großpietsch. Das eigentliche Herzstück dieser Möglichkeit zum Austausch ist jedoch das Treppenhaus mit seinem loungigen Charakter, das durch ein großes Oberlicht zusätzlich erhellt wird. Hier befinden sich gemütliche Sitzecken, aber auch eine Küche samt Tresen. Ein in der Größe variabler Veranstaltungsraum für Präsentationen, Workshops und Seminare Platz für bis zu 266 Sitzplätze.

In Bewegung bleiben

„Zusätzlich spielt der Gesundheitsaspekt eine wichtige Rolle. Beispielsweise ist es wichtig, in Bewegung zu bleiben und öfter mal den Platz zu wechseln. Der Arbeitsplatz selbst ist mit einem höhenverstellbaren Schreibtisch ausgestattet, so dass man auch hier bei Bedarf die Position wechseln kann“, erklärt Andy Großpietsch. Und obwohl es sich um ein selbstlüftendes Passivhaus handelt, dürfen selbstverständlich die Fenster geöffnet werden, um etwas frische Luft hereinzulassen. „Auch das ist gut für die Atmosphäre und die Zufriedenheit der Mitarbeiter.“

Alles Gute für die Umwelt

Bei der Planung des Neubaus im Vordergrund stand außerdem eine gute Ökobilanz. So wird

beispielsweise die für die Klimatisierung der Räumlichkeiten benötigte Energie eigenständig produziert. Möglich ist dies durch ein Zusammenspiel aus Wärmepumpe und Photovoltaikanlage. 17 Bohrungen mit einer Tiefe von 140 Metern sorgen dafür, dass der Erde im Winter Energie entzogen und der Wärmepumpe zugeführt wird, um das Gebäude zu heizen. Im Sommer wiederum wird auf diesem Wege Energie abgegeben, damit das Gebäude kühl bleibt. Eine 375 Quadratmeter große Photovoltaikanlage wandelt das Sonnenlicht in elektrische Energie und treibt damit die Wärmepumpe an.

Auf dem Parkplatz erweitern zwei Ladestationen für Elektroautos das umweltfreundliche Konzept.

Melanie Jülich



Unten links: Intensive Farben erhöhen die Kreativität.



Kleine Nischen bieten Rückzugsmöglichkeiten.

Bilder: CEWE

Arbeiten Sie noch oder leben Sie schon?

SOCIAL WORKPLACE – der zukünftige Arbeitsplatz von heute



Antje Bruhnke

Bilder u. Grafik: BTC

„Das beste digitale Werkzeug hilft nicht viel, wenn man seine Einführung nicht richtig begleitet und unterstützt“, bringt Antje Bruhnke, Manager Strategie & Organisation aus dem Digital-Team der BTC AG ihre Botschaft zum Social Workplace auf den Punkt.

Was ist mit „Social Workplace“ überhaupt gemeint? Viele denken hier zuerst an Technik: neue digitale Werkzeuge wie Sharepoint oder Yammer, die die interne Kommunikation erleichtern. Präsentations- und Kollaborationstechniken, die es einfacher machen, sich mit Kunden oder Partnern auszutauschen, Smartphone-Anwendungen für den Vertrieb oder „Beziehungstools“ zum Kunden wie Facebook

oder WhatsApp. Solche Tools, die zeit- und ortsunabhängige Arbeitsabläufe und individuelle Arbeitsweisen ermöglichen, können als technische Basis der digitalen Arbeitswelt gelten. Doch das ist nur die eine Seite. „Der Social Workplace ist vor allem ein organisatorisches Thema“, betont Antje Bruhnke.

Dass junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem Unternehmen anfangen und arbeiten, die ganz selbstverständlich mit vielen neuen digitalen Tools umgehen, ist nur ein Aspekt des Wandels. Intern gilt es allerdings die gesamte Organisation auf die Digitalisierung der Arbeitswelt einzustellen. Schließlich sollen alle daran teilhaben. Nur wenn alle mitgehen in Richtung „Social Workplace“ können sich seine Vorteile optimal entfalten: Informationstransparenz, leichter Zugang zu den Daten, die man gerade braucht, geringere Abstimmungszeiten und vieles mehr.

Digitalisierung fängt bei den Menschen an Personalverantwortliche sehen sich durch die neuen Möglichkeiten der Technik aber auch neuen Herausforderungen gegenüber. Während sie zum Beispiel feststellen, dass es besonders bei den jüngeren Generationen zu einer Verwischung der einstmaligen klaren

Trennung zwischen Privat- und Berufsleben kommt, erleben sie zur gleichen Zeit, dass sich mancher Mitarbeiter Sorgen macht, abgehängt zu werden. „Aus diesem Grund ist der ‚Social Workplace‘ eine Aufgabe, die als ein Prozess des unternehmerischen Kulturwandels begriffen werden muss“, sagt Bruhnke.

Inzwischen hat sich zum Beispiel herausgestellt, dass gut gemeinte Maßnahmen zur Work Life Balance nicht wirklich praktikabel sind. Gemeint ist hier beispielsweise das Abstellen der E-Mail-Kommunikation im Unternehmen am Wochenende oder im Urlaub, das große Automobilkonzerne zum Schutz ihrer Mitarbeiter eingeführt hatten.

Antje Bruhnke sagt dazu: „BTC setzt weniger auf neue Vorschriften, sondern mehr auf einen bewussten und sensiblen Umgang mit den neuen Technikmöglichkeiten. Wir begleiten und unterstützen die Einführung und Nutzung überall, wo es Handlungsbedarf gibt.“

Das IT-Beratungsunternehmen BTC setzt beispielsweise auf sogenannte Coaches, die eine Einführung einer neuen Technik am Arbeitsplatz begleiten, bis sie in Fleisch und Blut übergeht.



Auch das gesamte Unternehmen wird für den Wandel sensibilisiert. Die neuen Kommunikationsmöglichkeiten werden selbst zum Sensibilisierungs-Instrument, wenn etwa der Vorgesetzte jeden Montagmorgen kurz eine kleine Botschaft an das gesamte Team über Video sendet.

Auf diese Weise kann man durch die direkte Anwendung in der Praxis erleben, welche positiven Effekte der Technologie-Einsatz hat. Gerade in agilen Organisationen bietet sich hier enormes Potenzial. Antje Bruhnke: „Am überzeugendsten ist es, wenn gezeigt wird, was die neue Technik für den Einzelnen bringt.“

Apropos agile Entwicklung: Agile Teams arbeiten zum Beispiel in hoher Intensität eng zusammen und benötigen viel Raum für die gemeinsamen „Sprint“-Besprechungen. Der Social Workplace kann deshalb auch offene Raumkonzepte beinhalten: von verteilten Besprechungsecken im Büro bis zum Arbeitsplatz, der vielleicht nicht mehr unbedingt fest vergeben ist. Auch eine neue Art von Meeting-Kultur wird bei BTC selbst erprobt. „Unser Team trifft sich zum Beispiel öfters unter dem Motto `Wissenshunger` und redet beim Mit-

tagessen über eine neue interessante Technologie“, erzählt Antje Bruhnke schmunzelnd. Das Team um Antje Bruhnke hat die Aufgabe „Social Workplace“ in ein Bild gefasst (siehe Grafik): Im Kreis des Change-Managements befinden sich das Individuum, dessen Arbeitsweise sich wandelt, die Interaktion, die aufgrund neuer Technologien transparenter wird, die Umgebung, in der die Veränderung stattfindet, und die Digitalisierung, die allen einen Vorsprung verschafft.

Antje Bruhnke fasst zusammen: „Es müssen organisatorische Abläufe und vor allem die Unternehmenskultur verändert werden. Das erfordert ein starkes Management-Commitment, transparente und offene Kommunikation sowie eine intensive Begleitung im gesamten Prozess.“

Die Digitalisierung des Arbeitsplatzes ist also eine gemeinsame Anstrengung, die sich zum Nutzen aller auswirkt und das Leben am Arbeitsplatz angenehmer macht.

Mehr Infos zum Social Workplace unter www.btc-ag.com
<https://www.btc-energie.com/Themen/Social-Workplace>

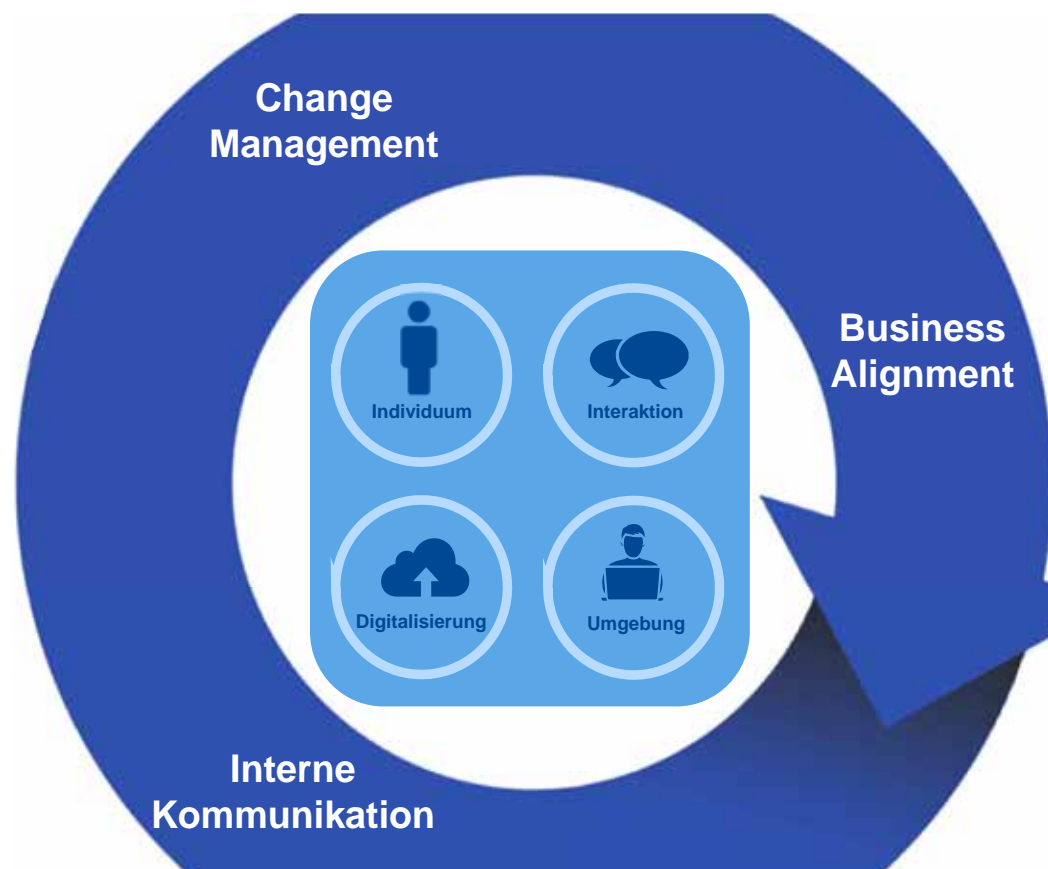
BTC AG – Menschen beraten

Die BTC Business Technology Consulting AG ist mit rund 1600 Mitarbeitern eines der führenden IT-Consulting-Unternehmen Deutschlands mit Niederlassungen in der Schweiz, der Türkei, Rumänien, Polen und Japan.

Unser ganzheitliches IT-Beratungsangebot umfasst Consulting, Systemintegration, Applikations- und Systemmanagement und erstreckt sich, neben dem Öffentlichen Dienst, auf die Branchen Energie und Telekommunikation sowie Industrie und Dienstleister.

Ein weiterer Fokus liegt auf energienahen Softwareprodukten.

Erfahren Sie mehr: www.btc-ag.com



Kulturwandel ist erforderlich

Der Wandel der Arbeitsumgebung ist ein Change-Prozess, der weit mehr umfasst als den technologischen Zusammenschluss aller benötigten IT-Systeme.

Es müssen organisatorische Abläufe und vor allem die Unternehmenskultur verändert werden. Das erfordert ein starkes Management-Commitment, transparente und offene Kommunikation sowie eine intensive Begleitung im gesamten Prozess.

Porsches neue Leichtigkeit

TECHNIK Dammer Unternehmen entwickelt Bremspedal aus Kunststoff

Gewicht reduzieren liegt im Trend, egal ob es sich nun um Autos mit einem Verbrennungsmotor oder um Elektroautos handelt. Der Automobilzulieferer BOGE Elastmetall aus Damme gehört mit zu den Vorreitern und hat ein Leichtbau-Bremspedal entwickelt, welches um mehr als 40 Prozent leichter ist als das herkömmliche Stahlbremspedal – einem Hochsicherheitsteil, das auch unter extremster Belastung uneingeschränkt funktionieren muss. Die ersten knapp 1000 Exemplare wurden für den Porsche-Sportwagen Spyder hergestellt – weitere solcher Teile sollen künftig auch in anderen Autos verbaut werden. Das Besondere: Die Bauteile bestehen aus einem speziellen Materialmix. Organobleche aus endlosfaserverstärktem Kunststoff werden mit kurzglasfaserverstärktem Kunststoff umspritzt.

Damit hat BOGE Elastmetall Bauteile, die es bisher nur aus Stahl gab, quasi neu erfunden. Weitere grundlegende Eigenschaften herkömmlicher Bremsstahlpedale wie Festigkeit und Dauerhaltbarkeit werden komplett erfüllt. Gleichzeitig wird die Anzahl der Einzelkomponenten durch Funktionsintegration reduziert, Korrosionsschutzlackierungen sind überflüssig. Zudem ist das



CEO Dr. Torsten Bremer mit dem Kunststoff-Bremspedal.

Kunststoff-Bremspedal zu hundert Prozent recyclebar. Mit ein Grund für diese Innovation: die Forderung nach einem geringeren Kraftstoffverbrauch und dem damit verbundenen reduzierten CO₂-Ausstoß. Erreicht wird dies auch durch ein leichteres Gewicht des Wagens – und BOGE ist Spezialist auf diesem Gebiet.

Neben der Materialkomposition ist auch der Herstellungsprozess neu. In der vollautomatisierten Produktion in einer eigens dafür entwickelten Fertigungsinsel werden die Pedale hergestellt. „Die Fertigungsdauer konnte so seit der ersten Pilotanlage aus dem Jahre 2013 um drei Viertel reduziert werden“, sagt Dr. Torsten Bremer, CEO der BOGE Elastmetall. Das speziell für diese Anwendung entwickelte Verfahren ist laut BOGE der erste und zugleich einzige Prozess bezogen auf das Bremspedal, mit dem diese Art von Leichtbaukomponenten vollautomatisiert und wettbewerbsfähig in Großserie hergestellt wer-

den können – also sowohl eine Produkt- als auch um eine Prozessinnovation. „Der Volkswagen-Konzern ist der Treiber hinter der Technologie“, sagt Dr. Bremer.

Seit März 2016 produziert BOGE rund 40 000 Stück der leichten Pedalerie, ab Mitte 2018 werden es ungefähr 200 000 Stück sein, unter anderem zur Ausstattung einer weiteren VW-Wagenklasse im oberen Segment. Das Team um Kunststoffpedalereien verschiedener Ausführungen ist von einem Dutzend Mitarbeiter auf rund 100, inklusive Produktion, angewachsen. 2016 zeichnete die Society of Plastics Engineers (SPE) BOGE mit einem ersten Platz beim Automotive Award in der Kategorie „Innenausstattung“ (Body Interior) aus. Die neuen Pedale aus dem Oldenburger Münsterland kommen im Porsche Panamera und Bentley Continental zum Einsatz. Ausgezeichnet wurde das Unternehmen außerdem mit dem Innovationspreis des Oldenburger Münsterlands. jül

Firmenportrait

Die BOGE Rubber & Plastics Group, ein global führender Anbieter für Schwingungstechnik und Kunststofflösungen in der Automobilindustrie, erwirtschaftet mit rund 4000 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von ca. 763 Millionen Euro (Geschäftsjahr 2016). Das Unternehmen mit der Zentrale in Damme (Deutschland) ist weltweit an elf Standorten - Damme, Simmern, Bonn (alle Deutschland), Trnava (Slowakei), Fontenay (Frankreich), Sorocaba (Brasilien), Dingley (Australien), Hebron (USA), Qingpu, Zhuzhou (beide China) und San Luis Potosí (Mexiko) präsent. Der Eigentümer von BOGE Rubber & Plastics ist die chinesische Zhuzhou Times New Material Technology Co., Ltd. (TMT). TMT ist eine Tochtergesellschaft der China Railway Rolling Stock Corporation Ltd. (CRRC). Der Konzern beschäftigt rund 180 000 Mitarbeiter.



Vollautomatisiert ist der Herstellungsprozess.

Bilder: BOGE



Team Bremen



Team Oldenburg

Jetzt i2b-Partner werden und von zahlreichen Netzwerkveranstaltungen in der Metropolregion Bremen Oldenburg profitieren.



**Das Ideen- und Innovationsnetzwerk
in Nordwestdeutschland**

Bereits
über 55 Firmen-
Partnerschaften bzw.
Kooperationspartnerschaften
und über 66.000
Netzwerkbesucher
jährlich!

Konditionen für Jahreskooperationspartner in Oldenburg

Brilliance-Partnerschaft

EUR 9.000,-

- Nennung des Partners in allen Aussendungen per Mail und Brief als Brilliance-Partner
 - Darstellung des Partners in der Partnerrubrik unter www.i2b.de als Brilliance-Partner
 - Darstellung des Partners mit Logo auf der Präsentationswand im Eröffnungsbereich der Veranstaltung als Brilliance-Partner
 - Mitsprache/Mitwirkung bei der Entwicklung eines Themas im laufenden Jahr bzw. Möglichkeit der Stellung eines Referenten bzw. Podiumsteilnehmers bzw. Durchführung der Veranstaltung in den Räumlichkeiten des Kooperationspartners (vorbehaltlich der Realisierungsmöglichkeit)
- inkl. 4x 1/4 Seite im i2b-Express nur EUR 9.500,-**

Premium-Partnerschaft

EUR 7.500,-

- Nennung des Partners in allen Aussendungen per Mail und Brief als Premium-Partner
 - Darstellung des Partners in der Partnerrubrik unter www.i2b.de als Premium-Partner
 - Darstellung des Partners mit Logo auf der Präsentationswand im Eröffnungsbereich der Veranstaltung als Premium-Partner
 - Nennung des Partners bei der Veranstaltungseröffnung durch i2b
 - Möglichkeit der werblichen Darstellung mit eigenem Stand oder Messewand auf den Veranstaltungen (vorbehaltlich der räumlichen Möglichkeiten).
- inkl. 4x 1/4 Seite im i2b-Express nur EUR 7.750,-**

Classic-Partnerschaft

EUR 6.000,-

- Nennung des Partners in allen Aussendungen per Mail und Brief als Classic-Partner
 - Darstellung des Partners in der Partnerrubrik unter www.i2b.de als Classic-Partner
 - Darstellung des Partners mit Logo auf der Präsentationswand im Eröffnungsbereich der Veranstaltung als Classic-Partner
 - Nennung des Partners auf allen Veranstaltungsbroschüren
 - Darstellung des Partners mit Logo und Text auf einem individuellen Rollbanner
 - Möglichkeit für eigene werbliche Darstellung des Partners in Form von Bannern, Flyern, Werbepartikeln
- inkl. 4x 1/4 Seite im i2b-Express nur EUR 6.500,-**

Nur noch Promille für Sparer

VERMÖGENSANLAGE Beratung wichtiger denn je – Neue Regeln durch MiFID



Autor dieses Beitrags: Daniel Steigmann, Filialdirektor der Deutschen Bank in Oldenburg.

Sparer, die im vergangenen Jahr vor allem auf klassische Spareinlagen gesetzt haben, wurden enttäuscht: Für Sparbriefe, Spar- und Termineinlagen gab es auch 2017 nur Zinserträge im Promille-Bereich. Nach Abzug der Inflation blieb Anlegern meist sogar ein Minus. 2018 wird nicht besser: Die Europäische Zentralbank teilte nach ihrer jüngsten Sitzung Ende Januar mit, dass sie den Leitzins auf absehbare Zeit bei null Prozent belassen werde.

Wo bekomme ich für meine Geldanlage noch eine Rendite über der Inflation? Wie bei uns in Oldenburg, so stellen sich viele Menschen in Deutschland diese Frage. Sie ist mehr als berechtigt. Denn ohne Zinseszins-Effekt und auskömmliche Renditen ist etwa der Aufbau einer zusätzlichen privaten Altersvorsorge oder gar einer Unternehmer-Altersversorgung nicht denkbar. Nun können Geschäftsbanken nichts am Zinsniveau ändern. Aber sie können ihre Kunden beraten und Strategien entwickeln helfen. Das ist jedenfalls der Anspruch der Deutschen Bank und deshalb sind alle Berater und Beraterinnen meines Teams entsprechend

qualifiziert. Im Gespräch mit den Kunden wird meist schnell deutlich, dass es sehr wohl individuelle Auswege aus der Zins-Misere gibt.

Verbesserter Anlegerschutz

Anstelle von Antworten auf Anlegerfragen gab es für die Bankkunden in Deutschland Ende 2017 jedoch zunächst einmal eine Menge Post von ihrer jeweiligen Hausbank oder Sparkasse. Anlass für die schriftlichen Informationen war die europäische Finanzmarktrichtlinie „Markets in Financial Instruments Directive“ (MiFID). Diese Richtlinie ist seit Jahresbeginn in Kraft und will die Rahmenbedingungen für Kunden und Finanzmärkte verbessern, insbesondere den Anlegerschutz.

Als Deutsche Bank begrüßen wir die Einführung der neuen Regeln. Wir haben uns darauf seit langem vorbereitet. Für private Kunden, die sich von Banken zu Anlagegeschäften beraten lassen wollen, bringt das Regelwerk vor allem drei Neuerungen. Dazu zählt zum Beispiel die Aufzeichnung telefonischer Beratungsgespräche (siehe Kasten).

Individuelle Beratung

Wie gestaltet sich eine Beratung bei uns vor Ort? Zunächst erstellen wir mit den Kunden regelmäßig einen individuellen Finanzcheck, der sich an einer einschlägigen DIN-Norm orientiert. So erhält der Kunde einen umfassenden Überblick über seine Finanzen und Ziele. Wichtig dabei ist vor allem der Zeithorizont. Gerade bei langfristigen Zielen ist ein planvolles Vorgehen wichtig, bei dem auch Aktien oder Aktienfonds für den Vermögensaufbau in Betracht gezogen werden sollten.

Ja, Aktien: Gerade einmal neun Millionen Bundesbürger halten direkt oder indirekt Aktien, das sind nur 14 Prozent der Bevölkerung. Das ist schade, denn langfristig gesehen können Anleger mit dieser Form der Beteiligung an Sachwerten eine Zusatzrente erzielen, die doppelt so hoch ist wie bei einer reinen Anlage in festverzinslichen Wertpapieren.

Doch sind Aktien nicht riskant? Rendite kommt von Risiko, das gilt auch für Aktien. Wer aber seine Investments breit streut und einen längeren Anlagehorizont nutzen kann, baut sein Vermögen auf mehrere Säulen auf. Dazu gehören in der Regel Anleihen, Aktien und auch direkte oder indirekte Investitionen in Immobilien. Einhergehend mit einer gezielten Verteilung lässt sich das Risiko minimieren, ohne die Aussicht auf eine Mehrrendite aufzugeben. Es geht also um das richtige Maß an Risiko. Dieses Maß fällt für jeden Anleger unterschiedlich aus. Unsere Berater verstehen sich vor diesem Hintergrund auch als Risikomanager. Schließlich möchte jeder von uns auch als Anleger noch gut schlafen können.

Die Wertpapierberatung ist durch die neuen MiFID-Regeln nicht weniger aufwändig geworden. Eher das Gegenteil dürfte zutreffen. Gleichzeitig aber ist der Bedarf nach einer leistungsfähigen Beratung nie größer gewesen als heute. Am Ende eines solchen Gesprächs bestätigen unsere Kunden fast immer, dass sich der Zeitaufwand für sie gelohnt hat. Deshalb bietet die Deutsche Bank auch künftig in allen ihren Filialen eine solche individuelle Beratung im vollen Umfang an.



Beratung ist sehr wichtig, das weiß auch Jürgen Feldmann aus dem Bereich Private Banking der Deutschen Bank in Oldenburg.

Bilder: Deutsche Bank

Wie geht das Jahr 2018 für Anleger weiter?

Um fast vier Prozent könnte die Weltwirtschaft in diesem Jahr wachsen, so die Erwartung der Deutschen Bank. Damit werden die großen Volkswirtschaften voraussichtlich stärker als im Vorjahr laufen. Die starke Konjunktur dürfte den Aktienmärkten weiter Rückenwind geben. Auch die Erwartungen für die Unternehmensgewinne haben sich nicht eingetrübt.

Wegen der konjunkturellen Stärke ist jedoch unter Investoren zuletzt die Furcht vor Reaktionen der US-Notenbank und möglichen Herausforderungen durch einen Anstieg der Zinsen gestiegen. Deshalb müssen Anleger im Spannungsfeld von Wirtschaftsentwicklung und Notenbankpolitik auch in den nächsten Monaten mit stärkeren Schwankungen an den Märkten rechnen. Historisch gesehen sind dabei Korrekturen von 10 bis 15 Prozent nichts Ungewöhnliches. Gleichwohl gehen die Experten der Deutschen Bank davon aus, dass die wichtigsten Aktienindizes Ende Dezember höher stehen werden als heute. So sieht die Deutsche Bank den Aktienindex DAX am Jahresende bei 14 100 Punkten.

Wie stellt sich die Renten-Seite dar? Anleger in Anleihen stehen 2018 vor neuen Heraus-

forderungen, denn hohe Renditen sind nicht zu erwarten. Die Deutsche Bank geht von höheren Zinsen in den USA und im Euroraum aus. Der jahrzehntelange „Bullenmarkt“ bei Anleihen mit steigenden Kursen würde damit auslaufen. Aktives Management wird in dieser Zeit daher immer wichtiger. Anleger, die höhere Anleiherenditen suchen, können sich außerdem in den Schwellenländern umsehen. Das höhere Zinsniveau dort erkaufte man freilich mit höheren Risiken, besonders bei steigenden US-Zinsen.

Ist Gold eine Alternative? In unsicheren Zeiten vertrauen viele Anleger auf Gold. Die Experten der Deutschen Bank raten jedoch zur Zurückhaltung: Ende 2018 sollte die Feinunze Gold nicht mehr als 1230 US-Dollar kosten. Das liegt vor allem an den US-Zinsen: Wenn sie wie erwartet ansteigen, wird Gold im Vergleich unattraktiver, Nachfrage und Preis dürften sinken. Bitcoins? Vorsicht ist bei sogenannten Kryptowährungen geboten. Bitcoins und ähnliche Währungen machen Schlagzeilen, schwanken aber extrem stark. Solange der Markt nicht reguliert ist, raten die Anlageexperten der Deutschen Bank von einem Engagement in Bitcoins dringend ab.

Was für Beratungsgespräche neu ist

Die europäische Finanzmarktrichtlinie MiFID hat eine Reihe neuer Regeln für die Beratung von Anlegern gebracht. Drei Neuerungen sollten alle Privatkunden und Anleger kennen:

Telefonate werden aufgezeichnet: Telefongespräche zwischen Kunde und Berater sind künftig immer dann von der Bank aufzuzeichnen, wenn solche Gespräche dazu führen könnten, dass ein Kunde ein bestimmtes Wertpapier kauft oder verkauft. Die Ton-Aufzeichnung kann auch dann nicht entfallen, wenn der Kunde dies wünscht. Banken müssen die Aufnahmen in der Regel fünf Jahre lang archivieren.

Die Geeignetheitserklärung: Generell werden Gespräche zwischen Kunde und Berater dokumentiert. Findet das Gespräch in einer Bankfiliale statt, wird eine Gesprächsnotiz und zusätzlich eine sogenannte Geeignetheitserklärung angefertigt. Bei einer telefonischen Beratung ergänzt diese Erklärung die Ton-Aufzeichnung. Die Geeignetheitserklärung ersetzt das bisherige Beratungsprotokoll. Im Kern soll die Erklärung dem Anleger zeigen, warum ein ihm empfohlenes Produkt zu seinen Anlagezielen und seiner Risikotoleranz passt.

Mehr Kostentransparenz: Bisher schon wurden Anleger über die Kosten eines Produktes informiert. Künftig geschieht das sowohl vor als auch nach zum Beispiel einem Wertpapierkauf. Außerdem werden künftig die Gesamtkosten über die gesamte Haltedauer eines Produktes und auch Nebenkosten wie zum Beispiel Depotgebühren angegeben. Auch die Auswirkung der Kosten auf die zu erwartende Rendite ist darzustellen. Darüber hinaus bekommen Bankkunden mindestens einmal pro Quartal eine Aufstellung ihrer Geldanlagen. Bisher war das nur einmal jährlich der Fall.

„Der Bedarf im Bereich E-Commerce ist groß“

INTERVIEW Riesiges Interesse an neuer Ausbildung



Anja List-Wendeln

Bild: Imke Folkerts

Der Online-Handel nimmt stetig zu, nun reagiert man auch an der Basis darauf: Ab August können interessierte Frauen und Männer sich zum Kaufmann/frau im E-Commerce ausbilden lassen.

Erste Einschätzungen dazu gibt es von Anja List-Wendeln, Ausbildungsberaterin bei der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer (IHK), im Interview.

Frage: Die neue Ausbildung zum Kaufmann/frau im E-Commerce startet im August und dauert in der Regel 3,5 Jahre. Warum war es gerade jetzt so wichtig, diesen neuen Berufszweig auf den Weg zu bringen?

List-Wendeln: E-Commerce ist lange etabliert, allein im Handel ist mindestens ein Drittel der Unternehmen nicht nur stationär, sondern auch online tätig. Es war überfällig, dass wir hier einen passenden Beruf bekommen. Die Betriebe müssen die Möglichkeit haben, spezielle Fachkräfte für diesen Bereich auszubilden.

Frage: Wie groß ist der Bedarf an diesen Fachkräften im Oldenburger Land?

List-Wendeln: Der Bedarf ist groß, das wissen wir durch unsere Ausbildungsberatung. Und an unseren zwei Informationsveranstaltungen

haben rund 150 interessierte Unternehmen teilgenommen.

Frage: Nach Schätzungen des IFH Köln gibt es in Deutschland 120 000 Onlinehändler – aber nicht jeder darf ausbilden. Welche Voraussetzungen muss es in interessierten Betrieben geben?

List-Wendeln: Eine wichtige Voraussetzung ist, dass ein Unternehmen bereits einen Onlineshop betreibt. Das kann ein Multi-Channel-Händler sein oder ein reiner Onlinehändler. Weitere Voraussetzungen können Unternehmen am besten im Gespräch mit unserer Ausbildungsberatung klären.

Frage: Was glauben Sie, wird Ausbildungssuchende an diesem neuen Beruf reizen? Was müssen Interessierte mitbringen?

List-Wendeln: Die Vielfalt des Berufs ist reizvoll. Kaufleute im E-Commerce müssen sich mit Fragen des Vertriebs, des Marketings und des Produktmanagements, aber auch mit technischen Aspekten auseinandersetzen. Wer sich für den Beruf interessiert, sollte deshalb auch eine Kommunikationsstärke mitbringen. Gefragt sind außerdem gutes technisches und mathematisches Verständnis sowie Kreativität.

Frage: Ist nach einer klassischen Ausbildung, beispielsweise im Groß- oder Einzelhandel, eine Erweiterung der Kenntnisse durch eine verkürzte Ausbildung zum Kaufmann/frau im E-Commerce möglich? Immerhin gehen ja viele klassische Geschäfte zusätzlich den Online-Weg.

List-Wendeln: Für die Groß- und Einzelhandelskaufleute gibt es vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten, geplant ist übrigens auch eine neue Weiterbildung zum Fachwirt für E-Commerce. Eine erweiterte und verkürzte Ausbildung zum Kaufmann/frau im E-Commerce ist derzeit nicht möglich.

Frage: Wie sehen Sie die Zukunft: Hat der Azubi im klassischen Einzelhandel bald ausgedient?

List-Wendeln: Den stationären Handel wird es weiter geben und somit auch den Beruf Kaufmann/frau im Einzelhandel.

jül

Neue Ausbildung ab August

Bücher, CDs, Möbel oder Reisen – über den virtuellen Ladentisch geht heutzutage eine ganze Menge. E-Commerce ist Einzelhandel im Internet. Mittlerweile werden zehn Prozent des Gesamtumsatzes im Einzelhandel online erzielt. Im Jahr 2016 erwirtschaftete der digitale Handel über 44 Mrd. Umsatz. Der Handelsverband Deutschland (HDE) hat aus diesen Gründen bereits im Mai 2015 ein Konzept für den neuen kaufmännischen Ausbildungsberuf Kaufmann/Kauffrau im E-Commerce vorgelegt. Im August dieses Jahres wird die neue Ausbildung nun an den Start gehen. Nähere Informationen rund um das Berufsbild unter www.ihk-oldenburg.de (Nr. 3845736). Ausbildungsbetriebe sind über die IHK-Lehrstellenbörse www.ihk-lehrstellenboerse.de oder die Jobbörse der Agentur für Arbeit zu finden.

Nach den Sternen greifen

KONGRESS Im Raumfahrtjahr wird Bremen zum internationalen Treffpunkt



Die Ausstellungseröffnung im Universum.

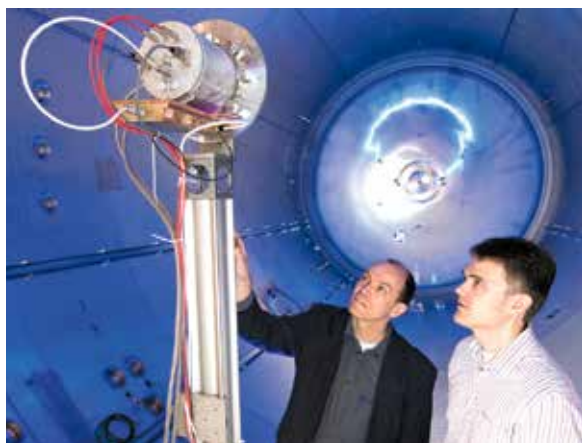
Der International Astronautical Congress (IAC) ist die weltweit wichtigste und größte Veranstaltung für die internationale Raumfahrtbranche. Wenn der IAC in diesem Jahr vom 1. bis 5. Oktober nach Bremen kommt, treffen sich in der Messe rund 4000 Experten aus der ganzen Welt, um an Plenarsitzungen, Fachvorträgen und Meetings teilzunehmen. Angesprochen sind Nachwuchs- und Führungskräfte aus Industrie und Forschung sowie Vertreterinnen und Vertreter der internationalen Raumfahrtagenturen, um sich auszutauschen und zu informieren.

Im Bundesland Bremen ist die Raumfahrt ein wichtiger Bestandteil des Innovationsclusters Luft- und Raumfahrt mit mehreren tausend Beschäftigten in der Industrie, in herausragenden Forschungseinrichtungen und den wissenschaftlichen Schwerpunkten an Universitäten und Hochschulen. Damit leistet der Bereich der Raumfahrt

einen immensen Beitrag zur wirtschaftsstrukturellen Entwicklung. Kein anderer deutscher oder europäischer Standort, außer Toulouse, weist eine derart starke Konzentration raumfahrtbezogener Aktivitäten in Wirtschaft und Wissenschaft auf. Bereits 2003 hatte Bremen den IAC ausgerichtet und damit eine hohe Bekanntheit in der internationalen Raumfahrtszene erlangt.

Mit der Durchführung des diesjährigen IAC verfolgt Bremen neben der internationalen Profilierung als attraktiver Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort unter anderem folgende Ziele:

- Steigerung der Internationalisierung der bremischen Wirtschaft im Cluster Raumfahrt und Akquisition internationaler Unternehmen für den Standort Bremen
- Förderung der Raumfahrtwirtschaft und -wissenschaft in Bremen durch Schaffung einer Plattform für internationale Präsentationsmöglichkeiten
- Realisierung von regionalwirtschaftlichen Effekten durch 3500 oder mehr Besucher des IAC 2018
- Kommunikation des Themas Raumfahrt und deren wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Nutzen gegenüber der Öffentlichkeit
- Interne Identitätsbildung und stärkere Vernetzung der Raumfahrt-Akteure am Standort Bremen und mit Akteuren im In- und Ausland



Spannende Einblicke gibt es auch während der Führungen. Bilder: DLR

Sternstunden 2018

Auch der breiten Öffentlichkeit soll im Jahr des International Astronautical Congress (IAC) ein umfassendes Programm mit weit mehr als hundert Veranstaltungen zum Thema Raumfahrt in Bremen geboten werden. Immerhin hat Bremen, gemessen an Einwohnern, die höchste Luft- und Raumfahrtbeschäftigungsdichte in Deutschland und eine lange Tradition in dieser Branche. Unter dem Titel „Sternstunden 2018“ wird die ganze Familie angesprochen, beispielsweise mit Ausstellungen, Führungen, Mitmacherlebnissen und Konzerten. Es gibt seltene und teils exklusive Einblicke hinter die Kulissen der Raumfahrtunternehmen und -einrichtungen, unterhaltsame Events aus der Bremer Kultur- und Kreativszene und zahlreiche Angebote für Kinder und Jugendliche. Sämtliche Veranstaltungen unter www.sternstunden2018.de

„Space Girls Space Women“

Der 16. Juni 196 ist ein historisches Datum für die Raumfahrt. Denn mit der sowjetischen Kosmonautin Valentina Tereškova startete an diesem Tag erstmals eine Frau ihre Reise ins Weltall. Laut Angaben der US-Raumfahrtagentur NASA flogen insgesamt bereits 59 Raumfahrerinnen ins All. Dass in der männlich dominierten Raumfahrt Frauen sehr erfolgreich sind, zeigt die Wanderausstellung „Space Girls Space Women“. Noch bis zum 14. Oktober 2018 ist sie im Universum® Bremen zu sehen.

IAC für Schüler

Wie stellst Du Dir die Raumfahrt in Zukunft vor? Verbringst Du Deine Ferien lieber auf dem Mars oder dem Mond? Wie beeinflusst die Raumfahrt unser tägliches Leben? Schicke uns Deine Ideen und werde Weltraumgestalter! Mitmachen können Schülerinnen und Schüler zwischen 6 und 19 Jahren aller allgemeinbildender Schulen Deutschlands (auch Schul-AGs). Bewerbungen sind möglich als Einzelperson oder als Team bis zu zwei Personen. Reiche dafür eine kurze Zusammenfassung Deiner Forschungsidee auf maximal einer halben DIN A4-Seite ein. Um Deine Idee besser verständlich zu machen, kannst Du auch gerne Fotos oder Skizzen einreichen. Die Teilnehmerbeiträge können auf www.iac2018.org/program/student-congress bis zum 02. April 2018 hochgeladen werden.



Termine, Termine...

29. bis 31. Mai

Europe Break bulk

Messe Bremen

Sie gehört zu den führenden Messen ihrer Art und findet nun erstmals in Bremen statt: Die BreakBulk Europe, die größte Messe der internationalen Stückgut- und Schwergutlogistikbranche. Bisher war die Messe im belgischen Antwerpen beheimatet. Aufgrund von Umbauarbeiten am dortigen Messegelände findet die BreakBulk 2018 erstmals an einem anderen Standort statt.

www.breakbulk.com

www.messe-bremen.de

Samstag, 3. März, 11 bis 14.30 Uhr

Frühjahrmatinee wel.come

**Handelskammer Bremen Haus Schütting,
Am Markt 13**

Veranstalter der 15. wel.come-Matinee sind die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven, der Marketing-Club Bremen, der Kommunikationsverband Wirtschaftsraum Bremen, die Vereine bremen digitalmedia und Klub Dialog sowie die Kunstschule Wandsbek. Das Motto der Veranstaltung mit diversen Kurzvorträgen: „wandeln“.

www.handelskammer-bremen.de

Montag, 5. März, ab 17 Uhr

Perspektive Bremen – Bremerhaven 2030

**Handelskammer Bremen Haus Schütting,
Am Markt 13**

Welchen Herausforderungen müssen sich Bremen und Bremerhaven stellen? Und auf welche Weise? Die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven hat dies gemeinsam mit zahlreichen Expertinnen und Experten aus Bremen, der Region und darüber hinaus inten-

siv untersucht. Das so entstandene Positionspapier „Perspektive Bremen – Bremerhaven 2030“ macht konkrete Vorschläge, wie das Land konsequent auf den Wachstumspfad gelangen kann. www.handelskammer-bremen.de

Dienstag, 13. März

„IT-Fachkräfte in Bremen – ausbilden, halten, ansiedeln“.

Bremen

Die Digitalisierung der Wirtschaft nimmt beständig an Fahrt auf und mit ihr der Bedarf an Fachkräften. Wie gestaltet sich die Situation aktuell in Bremen? Wie ist der Bedarf an IT-Fachkräften und welche Probleme erfahren Unternehmen bei ihrer Personalsuche? Welche Anforderungen haben Sie an die Bewerber und welche Qualifikationen sind besonders nachgefragt? Wie können die Rahmenbedingungen im Land Bremen verbessert werden, um die Attraktivität des Standorts weiter zu erhöhen?

Diesen und weiteren Fragen will man im Rahmen des i2b meet-up „IT-Fachkräfte in Bremen – ausbilden, halten, ansiedeln“ näherkommen und zusammen mit Experten aus der Wirtschaft sowie Wissenschaft diskutieren. Die Moderation übernimmt Ecke Heyduck, Arbeitnehmerkammer Bremen.

Mittwoch, 4. April, 9.30 bis 12.30 Uhr

3. Regionalkonferenz Klimaanpassung „Abwassermanagement, Siedlungsentwässerung und die Zukunft“

**Norddeutsches Zentrum für Nachhaltiges Bauen
Artilleriestraße 6a
27283 Verden (Aller)**

Durch die Interkommunale Koordinierungsstelle Klimaanpassung (InKoKa), ein Projekt zur Un-

terstützung der Kommunen der Metropolregion bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels, hat die Geschäftsstelle der Metropolregion Nordwest Wissen zum Thema gesammelt. Aufgrund des großen Interesses gibt es nun zusammen mit der hanseWasser Bremen GmbH eine weitere Konferenz zum Wissensaustausch. Die Veranstaltung richtet sich an alle kommunalen Entscheidungsträger Akteure und Akteurinnen, die sich mit Starkregenvorsorge und Siedlungsentwässerung befassen, wie zum Beispiel Beschäftigte kommunaler Verwaltungen (Wasserwirtschaft, Planung, Bau & Verkehr), von Entwässerungsbetrieben und der Wasserverbände.

Donnerstag, 12. April

i2b meet-up „Schöne neue Arbeitswelt: Karriere 4.0“

Oldenburg

Dienstag, 8. Mai

9. Career Day der Universität Oldenburg Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Campus Haarentor)

Ammerländer Heerstraße 114, Oldenburg

Die Messe bietet angehenden Fach- und Führungskräften die Möglichkeit, sich an den Messeständen über regionale und überregionale Arbeitgeber zu informieren und erste Kontakte mit Personal- oder Fachverantwortlichen zu knüpfen. Das umfangreiche Rahmenprogramm – bestehend aus interessanten Vorträgen, Jobwalls, Bewerbungsmappen-Checks und Bewerbungsfotoshootings – rundet den Messebesuch ab. www.uni-oldenburg.de

Dienstag, 8. Mai

i2b meet-up „Arbeit 4.0“

Bremen